

Kaiser Ludwig dem Baier gestiftete, für Geistliche und Ritter nach Art eines Graltempels angelegte Kloster mit der höchst eigenthümlichen, im vorigen Jahrh. leider umgebauten Kirche im Zwölfeck, dessen Gewölbe auf einer schlanken Mittelsäule ruht, rings von Umgängen und darüber von zwölf Kapellen umgeben. Es ist einer der seltenen Centralbauten, welche die gothische Epoche hervor- gebracht.

Eine überaus fruchtbare Bauthätigkeit entfaltete sich in Böhmen unter der Regierung des kunstliebenden und unternehmungslustigen Kaisers Karl IV. Zur Ausführung seiner Pläne brachte er von Avignon einen französischen Meister mit, den *Matthias von Arras*, welcher seit 1344 den Bau des Domes auf der Höhe des Hradschin leitete, aber schon 1352 starb. Ihm folgte ein bedeutender schwäbischer Meister *Peter von Gmünd*, mit dem Zunamen *Parler* (d. h. der Parlierer), der, 1333 geboren, schon mit 23 Jahren (1356) zur Fortführung des Baues berufen ward. Der im J. 1344 von Matthias von Arras, offenbar nach eigenem Plan, begonnene, 1385 durch Meister *Peter* beendete, aber nur in seinen östlichen Theilen fertig

Böhmen.

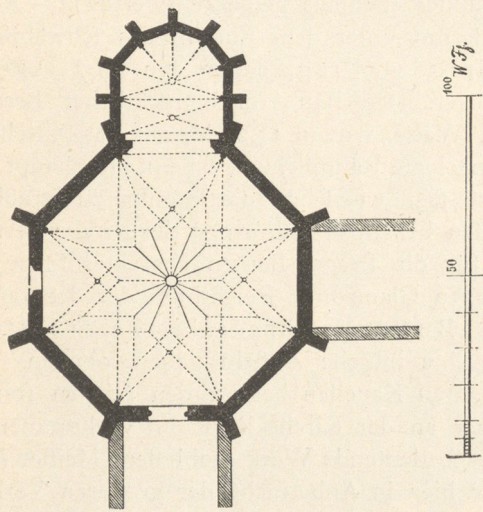


Fig. 681. Karlschofer Kirche zu Prag.

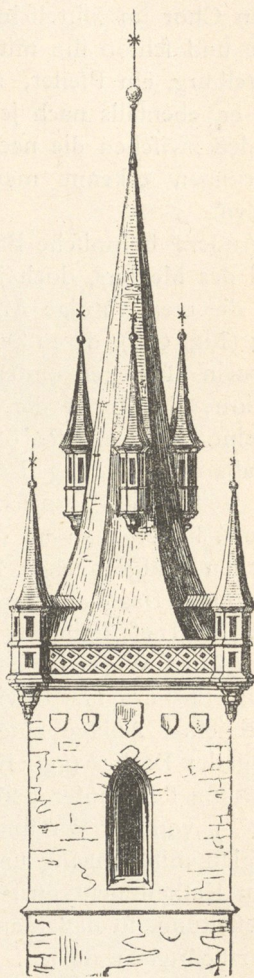


Fig. 682. Thurm der Teynkirche zu Prag.

gewordene Dom zu Prag\*) befolgt wieder die reiche Chorbildung französischer Kathedralen (vgl. Fig. 680), zeigt jedoch in den Gliederungen den Einfluß der späteren Zeit. Besonders erkennt man das an der schwächtigen Anlage der Pfeiler, an den netzförmigen Gewölbrippen, die unmittelbar sich aus jenen verzweigen, sodann an der Magerkeit aller Details, die sich auch an der Ausbildung des Strebewerks geltend macht. Außer dem Dom errichtete Meister Peter die später durch einen Umbau entstellte Allerheiligenkirche, sodann aber die mit Recht

Dom zu  
Prag.

\*) Vergl. *Grueber* in den Mittheilungen der k. k. Centralcommissiön etc. zu Wien. 1856.